Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 73/74 (1919)

Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Ansprache zur Eröffnung des neuen Studienjahres an der E. T. H. —
Neuer Zugang mit Portal zum Friedhof Aarau. — Die Reservekraftanlage des Elektrizitätswerkes der Stadt Lugano. — Baubudget der Schweizer. Bundesbahnen für 1920. —
Zum Ausbau der Bündner Wasserkräfte. — Miscellanea: Der Stand der Welthandelsflotte vor und nach dem Kriege. Eisenbetonroste zur Verstärkung der Schienenstoss-Bettung. Wiederherstellung der nordfranzösischen Bergwerke. Eidgenössisshe Technisshe Hoch-

schule. — Nekrologie: Wilhelm von Siemens — Konkurrenzen: Wohnhauskolonie im Feldli und ländliche Siedelung im Zielgute St. Gallen. Wasserwirtschaftsplan der Limmat. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.; Maschineningenieur-Gruppe Zürich; Stellenvermittlung.

Tafeln 16 und 17: Neuer Zugang mit Portal zum Friedhof Aarau.

Band 74.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 18.

Ansprache zur Eröffnung des neuen Studienjahres an der E. T. H.

Gehalten am 15. Oktober 1919 von Prof. Dr. W. Wyssling, Rektor der Eidgen. Technischen Hochschule.

Hochgeehrter Herr Schulratspräsident! Geehrte Herren Kollegen! Meine lieben Kommilitonen!

Der Weltkrieg hat in einem alten Brauche unserer Eidgen. Technischen Hochschule, dem Akte der Eröffnung des Studienjahres, eine mehrjährige Unterbrechung gezeitigt. War es letztes Jahr die zum Landesunglück gewordene Grippe, die uns die Zusammenkunft zur rechten Zeit überhaupt verbot, so entbehrten wir in den vorhergehenden Jahren infolge der Hemmungen unserer Neubauten durch Kriegseinwirkung eines genügenden Lokales. Auch heute noch kann Sie, verehrte Anwesende, der Rektor nicht in einem vollauf des Anlasses würdigen und genügenden Raume begrüssen. Einem von vielen Kollegen geäusserten Wunsche entsprechend und dem Bedürfnis der Aussprache gegenüber den Studierenden gehorchend, habe ich es dennoch gewagt, Sie hierher einzuladen. Ist es doch das erste Mal, dass wir wieder in Friedenszeit das Studienjahr beginnen können. Wie mir ein geschätzter Kollege mitteilte, ist es auch heute am 15. Oktober genau 64 Jahre, seit (1855) das "Eidgenössische Polytechnikum" eröffnet wurde.

Wie anders sieht nun freilich in diesem ersehnten Frieden die Welt aus, als wir es uns vorstellten, als wir vor fünf Jahren das erste Mal zur Zeit der Eröffnung des Studienjahres mit vielen unserer Studenten an der Grenze stunden! In einer damals ungeahnten Ausdehnung nach Tiefe und Breite hat dieser grösste aller Kriege auf die ganze Menschheit äusserlich und innerlich gewirkt und

wird sie auf lange hinaus beeinflussen.

Unsere Hochschule durfte die Kriegszeit glücklich ohne sehr grosse Störungen überstehen, und unbedeutend erscheinen gegen all das Elend der heutigen Zustände deren Wirkungen auf sie. Die Zahl der eingetroffenen Anmeldungen für den Eintritt war diesen Herbst mit 714 zunächst ganz besonders gross, namentlich aus dem Auslande, wo in den kriegführenden Ländern zum Teil noch beklagenswerte Verhältnisse bestehen, die viele junge Leute veranlassten, ihre Studien wenn möglich in der Schweiz zu absolvieren. Rund 250 Anmeldungen aus dem Auslande lagen vor (abgesehen von einer kleinen Zahl von Anfragen, die im vornherein zurückgewiesen werden mussten); dazu über 450 von Schweizern. Von den Angemeldeten konnten auf Grund von Reifezeugnissen und Studienausweisen 405 ohne Prüfung aufgenommen werden, wovon 57 Ausländer, während rund 300 zur Aufnahmeprüfung zugelassen wurden, darunter etwa 180 Ausländer. Die Aufnahmeprüfungen bestanden 144 Teilnehmer. Im ganzen sind so 428 Schweizer und 121 Ausländer, zusammen 549 Studierende neu aufgenommen worden. Sie alle begrüsse ich hiermit herzlich als neue Kommilitonen an unserer Hochschule; seien Sie uns willkommen, Schweizer und Ausländer, von welchem Lande Sie auch kommen mögen!

Die Zahl der Aufgenommenen bleibt trotz der vielen Anmeldungen vom Auslande in ähnlicher Höhe wie in den letzten Jahren. Der Grund dafür, dass nicht mehr Ausländer wirklich Aufnahme fanden, liegt zu einem grossen Teile darin, dass über ein Hundert der zur Prüfung Zugelassenen seitens unserer Fremdenpolizei die Einreise-Bewilligung nicht erhalten hatte; von den rund 75, die sie erhielten, haben nur 12 die Prüfung nicht bestanden. Wir verstehen die allgemeinen Massnahmen der politischen Behörden gegen den Zufluss unwillkommener Elemente in

die Schweiz in den gegenwärtigen Zeiten der Verwirrung und können sie gutheissen; dennoch müssen wir - nicht etwa weil wir eine hohe Studierendenzahl für an sich anstrebenswert halten, sondern aus rein menschlichen Gründen - es bedauern, das unter den von der Prüfung wider Willen Weggebliebenen sich vielleicht mancher befand, der der Aufnahme würdig gewesen wäre. Unserm Vorschlag auf kurzbefristete Einreisebewilligung für alle zur Prüfung Zugelassenen mit sofortiger Meldung der nicht Aufgenommenen durch uns gab die Fremdenpolizei keine Folge. Wir bedauern weiter, dass wohl auch einzelne an sich vielleicht Tüchtige aus dem Auslande, darunter vereinzelt auch Schweizer, deshalb nicht aufgenommen werden konnten, weil die unglücklichen Verhältnisse des Krieges sie nicht zu genügenden Vorstudien hatten kommen lassen. Mit der Zulassung ungenügend Vorbereiteter wird aber im Grunde stets diesen selbst am wenigsten ein guter Dienst geleistet.

Im übrigen aber soll unsere Hochschule nach wie vor den Tüchtigen aller Länder unterschiedslos und gerne geöffnet sein. Wenn in der letzten Zeit für die ausländischen Studierenden einige besondere Bestimmungen, wie erhöhte Gebühren, Platzzusicherung u. drgl. erst nach den Schweizern aufgestellt werden mussten, so dürfen diese nicht missverstanden werden und keinen falschen Eindruck erwecken: Unsere Hochschule und ihr Unterhalt legen dem Schweizervolk sehr bedeutende, immer grösser werdende Lasten auf, an denen auch die studierenden Schweizer selbst und ihre Angehörigen direkt oder indirekt ihr Teil tragen, gleich wie an all den übrigen Pflichten des Bürgers gegen das Land. Dem hier studierenden Ausländer sind solche Lasten nicht auferlegt; die unbedeutenden Sonderbestimmungen finanzieller Art, denen er an unserer Hochschule nun unterliegt, sind eine sehr bescheidene Kompensation dafür. Dass die Schweiz die Aufgabe ihrer Technischen Hochschule weitherzig auffasst, dafür können wir u. a. heute mit eigenen Augen neue Zeugen sehen in den grossartigen Neubauten, die während des Krieges, trotz aller Erschwernisse und Teuerungen, die er brachte, fortgeführt wurden, ohne irgend welche Einschränkungen zu erfahren. Und es hätte doch bei der Notlage nahegelegen, auf eine Beschränkung der Zahl ausländischer Studierender behufs Verminderung der Ausgaben zu denken.

Doch nicht von diesen Neubauten möchte ich heute sprechen, sondern von einem geistigen Neubau, an dem mitzuschaffen besonders auch unsere Technische Hochschule mir berufen zu sein scheint. Ich meine das Werk der Völkerversöhnung. Die Wiederverbindung der bisher noch getrennten Gelehrten- und Techniker-Welt der feindlichen Lager über Landesgrenzen, Sprachverschiedenheiten und Rassenunterschiede hinweg tut not, denn in der arm gewordenen Welt können einzelne Völker nicht mehr für sich allein und abgeschlossen auf einer würdigen Kultur-Stufe leben, die Welt hat die gemeinsame Arbeit Aller besonders an den Aufgaben der Technik für alle humanen Zwecke notwendig, und diese Zusammenarbeit wird ein wichtiger Faktor bei der Aussöhnung der Menschheit sein. In fast allen Ländern hat der Krieg — ein Lichtblick aus der Finsternis - Technik und Wissenschaft auf vielen Gebieten ungeahnt gefördert. Diese Fortschritte, zum einseitigen Vorteil geschaffen, müssen friedlichen Zwecken der ganzen Menschheit dienstbar gemacht werden. Ganz abgesehen aber von diesem wirtschaftlichen Gedanken: Das Wiedererstehen internationaler Beziehungen der Techniker